

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Sagen aus Innsbruck's Umgebung**

**Dörler, Adolf Ferdinand**

**Innsbruck, 1895**

114. Die Schindhütte

begann es draußen schrecklich zu rauschen, donnern und krachen, worüber das arme Weiblein nicht wenig erschrock. Der Bettler jedoch breitete die Arme aus und sprach:

„Wir und aus,  
Wir mei Herbighaus!“

Als der Morgen graute, verstummte das Getöse. Nun gieng die Alte mit dem Mannndl vor die Haus-  
thüre und sah, daß der Sidanbach das ganze Dorf  
Schwendau in eine Wüste von Schlamm, Felsblöcken  
und entwurzelten Fichten verwandelt hatte. Von den  
Häusern war keine Spur mehr zu erblicken, nur die  
Schmiede stand noch und zwar völlig unverfehrt. Bevor  
jedoch das Mannndl schied, sagte es noch, diese Über-  
schwemmung sei nur das Füllen gewesen, das Ross  
komme erst nach. Jetzt erkannte das Weiblein, wen sie  
beherbergt hatte und sandte ein inbrünstiges Dankgebet  
für die wunderbare Rettung zum Himmel. Heute noch  
zeigt man das Stübchen, in welchem unser Hergott da-  
mals übernachtete.

---

### 114. Die Schindhütte.

In einem der schönsten und interessantesten Seiten-  
thälchen des Zillerthals, der Stilllupp, steht auf herr-  
licher Alpenweide die sogenannte „Schindhütte“. Über  
die Entstehung dieses Namens geht folgende Sage im  
Schwange:

Auf dieser Alpe waren einst drei Melcher, zwei  
davon recht lüderliche Gefellen. Einmal fiel ihnen in

ihrer Gottlosigkeit bei, einer hölzernen Heiligenstatue, die im Tischwinkel aufgestellt war, einen Löffel voll Mus hinzuhalten, und forderten dabei den Heiligen, welchen sie darstellte, unter Hohn und Spott zu essen auf. Dies wiederholten dieselben fast bei jeder Mahlzeit, obwohl sie der brave Sennner oft davor warnte. Bald hatte indes der Übermuth der beiden Melcher den Höhepunkt erreicht. Als sie einst nach dem Abendessen das Bildnis mit Mus bestrichen, öffnete es auf einmal den Mund. Das mußte den Sennnern doch etwas unheimlich vorgekommen sein, denn beim Schlafengehen entstand ein Streit unter ihnen, wer auf dem Heu zunächst dem Kaserraume liegen sollte. Da entschloß sich derjenige Mpler dazu, welcher den Heiligen nie verhöhnt hatte. Es konnte aber keiner schlafen und mit Bangen erwarteten sie die Mitternacht. Plötzlich erblickten sie in der Kaser eine Gestalt, welche schon die Hände nach ihnen ausstreckte und rief:

„Weacht'n findt i,  
N'zwoat'n schindt i,  
N' dritt'n schmeiß i ibach's Sitt'ndoch aus!“

So geschah es auch; nur dem Unschuldigen that der Geist nichts zu Leide, doch die andern büßten ihren Frevelmuth mit einem grauenvollen Tode.

---

### 115. Die Weißwürmer von Stadlbach.

Auf der Alpe Stadlbach im Zillertthale gab es vor Zeiten eine Menge „Weißwürmer“, die Menschen und